Die Wilden Kerle »Ja, so fühlt man sich dann«

EIN GESPRÄCH MIT JÖRG VON DEN STEINEN*

***Die Wilden Kerle** ist eine Sendung, die gezielt Jungs anspricht.*

von den Steinen: Ja, *Die Wilden Kerle* ist eine vorwiegend jungsbezogene Zeichentrickreihe, die gezielt auf Bewegungs-»Action« und Erlebnisreichtum setzt. Fußball ist das zentrale Thema der Serie, denn die Bande muss im Bannkreis dieser Sportart immer neue Herausforderungen meistern und sich als Team neu bewähren. Die meisten Widerstände gehen von starken, gewieften Fußballgegnern aus, aber oft ist der »Feind« auch ein relativ normaler Widerstand des Alltags (z. B. die Eltern). Als Motto steht über allem: »Alles ist gut, solange du wild bist!« Wir waren uns alle einig, dass dieser »Spirit« auch für die Realisationsstationen der Serie gelten sollte.

Worauf basiert das Konzept der Zeichentrickserie von Die Wilden Kerle?

von den Steinen: Als Vorlage dienten 13 Bücher und 5 Realfilme des Autors und Regisseurs Joachim Masannek, in denen Fußball exzessiv und vor allem in den Spielfilmen zunehmend fantastisch thematisiert wird. Dieser Anregungs-»Steinbruch« wurde für die Serienproduktion mit folgenden Konzeptideen kombiniert: 1. Die Marke ist bekannt und erfolgreich. 2. Wir können und wollen nicht gegen den eingeführten Markenkern erzählen und beziehen uns eng auf Motive der Vorlagen. 3. Eine wesentliche Änderung wird aus Gründen des Animationsaufwandes bei der Anzahl der Hauptfiguren vorgenommen. Von 13 Wilden Kerlen – einer Großfeldmannschaft – bleiben in der TV-Serie »nur« noch 7 Mitglieder übrig, die ein kleineres Feld bespielen.

Wie sind Sie bei der kreativen Umsetzung der Serie vorgegangen?

von den Steinen: Es war allen Beteiligten klar, dass alles nur »wild« sein kann, wenn sich die Geschehnisse und Konflikte, die Erfolge und Enttäuschungen immer »über-groß« zeigen. Das ist erfahrungsgemäß die Erzählhaltung, die Jungs schätzen. Bei der Umsetzung der Geschichten sind dann auch eigene sportliche Erfahrungen der männlichen Mitarbeiter eingeflossen. Ich zum Beispiel habe früher selber Volleyball als Leistungssport betrieben. So kenne ich wahrscheinlich alle Gefühlsskalen, die man in einer Wettkampfmannschaft haben kann. Darauf konnte ich persönlich aufbauen, etwa wie man mit Niederlagen umgeht. Einmal wurden wir als ziemlich junge, hochmotivierte Spieler von einer deutlich älteren und auf den ersten Blick weniger fitten Mannschaft vorgeführt, dass wir danach dachten: »Wir hängen am besten alles an den Nagel, wir können es einfach nicht!« Und dann setzt nach solch üblen Erfahrungen doch wieder Optimismus und ein Lernen ein, und man entwickelt eine Form von Cleverness, die einen irgendwann gegen die »Alten« konkurrenzfähig macht – eine Entwicklung, wie sie auch bei den Wilden Kerlen ständig geschieht.

Die Autoren haben sich natürlich genauso von positiven Grunderfahrungen anregen lassen. In Episode 3 wird erzählt, wie die Wilden Kerle ein hammerhartes Spiel gegen die »Unbesiegbaren« gewonnen haben. Sie liegen bequem in der Sonne, schauen in den Himmel und träumen, welche riesigen Karrieren ihnen bevorstehen: Jeder von ihnen wird Nationalspieler, die größten Träume sind zum Greifen nah. Das sind Momente, die jeder Sportler kennt: Du hast ein wirklich tolles Spiel gemacht und schwebst völlig abgehoben auf »Wolke Sieben«. Aus der Energie solcher Siege kannst du dir individuelle und auch Mannschaftsmomente holen. Was überwiegt, wechselt je nach Ablauf des Spiels und deiner Tageslaune hin und her. Manchmal fühlt sich nur die eigene Leistung großartig an, manchmal die von allen zusammen, bestenfalls beides. Ich erkläre das hier so ausführlich, weil wir tatsächlich und oft vor dramaturgischen Überlegungen versucht haben, der Serie solche »Erfahrungsschätze« zur Verfügung zu stellen und ihr damit eine besondere Authentizität zu verleihen. Ich denke, diese Glaubwürdigkeit der Inhalte und Gefühlsbeschreibungen macht das Programm für die Zielgruppe Jungen, die ihr Fußballspielen ähnlich erlebt, genauso attraktiv wie ein Live-Action-Programm mit gut gezeichneten Identifikationsfiguren. Und wenn die Story stark erzählt ist, kommt sie wohl auch allgemein an.

Welche jungenrelevanten Themen werden aufgegriffen?

von den Steinen: Die Wilden Kerle sind eine Bande, die immer Abenteuer erleben will, die sich dazu im Besonderen jeden Tag beim Fußball beweisen möchte. Sie sind »wild« und auch maximal so »cool« wie möglich und nehmen sich selbst sehr, sehr ernst. Im Mittelpunkt jeder Folge steht entweder ein einzelner Kerl (6 der 7 Mitglieder der Gruppe sind männlich), der als »Bester« und »Held« an dem Tag alle überstrahlt, oder es geht doch mehr um die Gruppe, deren Gefüge unter hohen Druck gesetzt und auf seine Widerstandskraft geprüft wird. Die Gruppenfolgen variieren ständig das Thema »Zusammenhalt« als Mittel zum Erfolg – was mal gelingt und mal auch nicht. Alle Geschichten der Serie spielen altersentsprechend ständig mit Werten wie Freundschaft, Vertrauen, Verrat, Neid oder Hoffnung.

In Folge 8 geht es z. B. um »Bruderkampf« und die Themen »Selbstinszenierung« und »Eitelkeit«. Die Themen eindeutig so zu benennen, ist kein »übliches« Vorgehen, schon gar nicht in einer Jungensendung.

von den Steinen: Um da kein Missverständnis aufkommen zu lassen: Diese wissenschaftliche Benennung »Selbstinszenierung« erfolgte in einer Rückschau auf das fertige Produkt – ein solches Stichwort stand niemals in der »Logline« der Autoren. Wir haben bei der Buchentwicklung keine Fachbücher über Jungen, ihre Stereotype und üblichen Verhaltensweisen herangezogen, auch nicht, um solche Standards eventuell gezielt gegen den Strich zu bürsten. Unsere Seriengrundhaltung folgte ganz allgemein der Absicht, gängige Klischees nicht zu strapazieren, sondern möglichst auch »andere« Varianten und Lösungen darzustellen. Es stimmt aber sicher auch, dass während der Herstellung der Serie immer mal wieder – wie schon bei den Sporterfahrungen – eigene Rollenbilder der beteiligten männlichen Macher mit eingeflossen sind.

Als der betreuende ZDF-Redakteur habe ich erst im Nachhinein auch analytischer auf die Erzählinhalte geschaut und dabei Situationen entdeckt, die tatsächlich ziemlich exemplarisch ein männliches Rollenspiel beschreiben und interpretieren. In der erwähnten Episode »Bruderkampf« kommen viele realmögliche Details zusammen: Beschrieben wird die Rivalität zwischen dem jüngeren Leon, der unbedingt Anführer sein will, und seinem ruhigeren älteren Bruder Marlon, der das Machtgefüge an sich akzeptiert und mit seiner ausgleichenden Rolle in der Gruppe zufrieden ist. Ein intriganter Gegenspieler versteht es, diese sensible Balance zwischen den Brüdern mit falschen Gerüchten auszuhebeln und das bringt dann Streit zwischen Leon und Marlon – was wiederum die Einheit der Wilden Kerle in höchste Gefahr bringt. Eine Episode mit vielen Ansätzen über das typische Verhalten von Brüdern. Wenn das deutlich wird, ist das natürlich ein schöner Mehrwert, der aber nachrangig dazu stand, dass die eigentliche Geschichte funktionieren musste. *Die Wilden Kerle* sind konzeptionell nicht als eine »Modellserie« über Jungs-Sozialisation entstanden. Falls sich tatsächlich auch ein paar Botschaften eingeschlichen haben – na, das wäre doch okay.

Wie spiegelt sich das in der Anlage der Charaktere wider?

von den Steinen: Der Grundgedanke war, nicht immer nur Heldenepen über siegreiche Fußballspiele zu erzählen, sondern auch mal eine Niederlage oder andere Themen darzustellen. Als Spielmittel dafür brauchten wir 7 Charaktere mit verschiedenen sozialen Hintergründen, unterschiedlichen persönlichen Konflikten und einem verschieden ausgeprägten Selbstbewusstsein. Diese Charaktere lassen wir sozusagen aufeinander los und machen sie zu unserer »Spielfläche«. Sie schaffen Momente der Harmonie, aber viel spannender sind die Konfliktpotenziale, meistens die von Jungs, aber eben auch mal die zwischen Jungs und Mädchen. Diese Konflikte bauen wir in eine themensetzende Fußballgeschichte ein und daraus entwickeln sich die eigentlichen Handlungsverläufe und letzten Endes auch die Dialoge.

Schauen auch Mädchen und jüngere Kinder die Serie?

von den Steinen: Interessanterweise scheint die Sendung auch bei Mädchen anzukommen, denn sie sind uns – als größeres Stammpublikum des ZDF- und KiKA-Kinderprogramms – nicht weggelaufen. Man könnte denken, Fußball ist ein »Jungs-Thema« und die Mädchen sagen »Ist nicht meins«. Aber das passiert hier nicht. Für sie gibt es als Anschlussfigur das starke Mädchen Vanessa, das sich den »Kerlen« anschließt. Sie wollte es immer schon »wild«. Nach anfänglichen Problemen mit dem Selbstvertrauen – auch die Kerle haben sie schwer unter Druck gesetzt – behauptet sie mit Energie und Kraft ihren Platz im Jungs-Team. Die 6 Jungs zeigen sich bei ihr inzwischen tolerant. Seit sie ein »Wilder Kerl« ist, wird ihr Geschlecht nicht mehr infrage gestellt. Es wäre schön, wenn die zunehmende Toleranz bei zuschauenden Jungs Anregungscharakter hätte.

Wir haben auch mehr ziemlich junge Zuschauer, nämlich 3- bis 5-Jährige, als erwartet, und ab und zu auch ein paar Ausreißer nach oben, die 10- bis 13-Jährigen. Auch da kann man positiv interpretiert annehmen, dass für die Jüngeren alles nicht zu kompliziert ist und trotzdem für die Älteren die Authentizität stimmt, sodass jemand, der sich im Fußball oder im Sport generell auskennt, sagt: »Ja, das stimmt, so fühlt man sich dann.«

** Jörg von den Steinen ist verantwortlicher Redakteur für* Die Wilden Kerle *beim ZDF, Mainz.*